

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 4 (1928-1929)

Heft: 15

Artikel: Der Jungwehrcreis Gäu (Solothurn) auf dem Ausmarsche nach St. Luziensteig [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Jung-Soldat

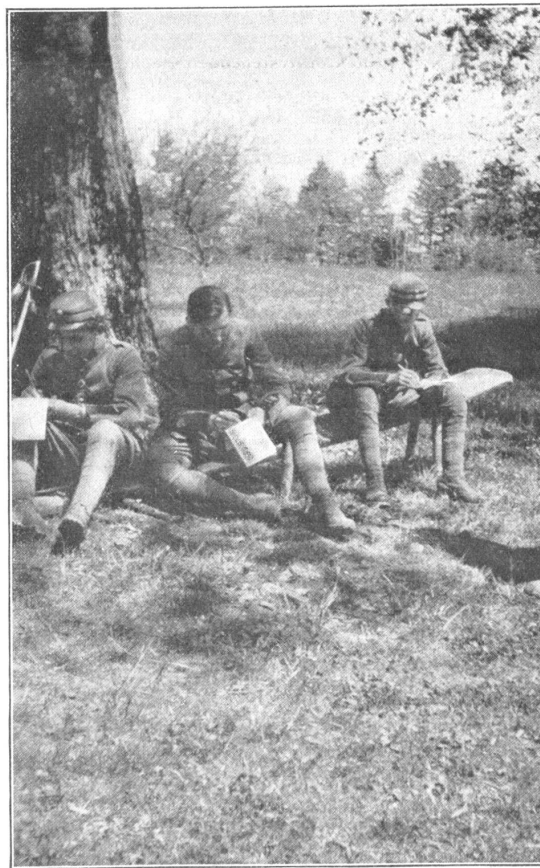
Der Jungwehrcreis Gäu (Solothurn) auf dem Ausmarsche nach St. Luziensteig.

22./23. September 1928.

(Schluss.)

Punkt 5 Uhr morgens brüllte dieselbe das von allen Soldaten zum T. . . . gewünschte «Auf!». Wie auf Kommando spielte W. J. auf seiner Handharmonika: «Wo Berge sich erheben.» Einige behaupteten, er hätte schon eine ganze Stunde auf das «Auf!» gewartet. Auf den Matratzen krabbelte es wie in einem Ameisenhaufen. Etliche verschlafene Gesichter wurden draussen unter den kalten Wasserstrahl geschoben und wussten erst dann, dass es wirklich Morgen war. Nach Reinigung des Kantonements und Uebergabe an die Kasernenverwaltung Abmarsch zu der zirka 150 Meter entfernten Kantine zum wohlschmeckenden Kakao. Kaum eine halbe Stunde später waren wir schon wieder auf dem Rückmarsche und benützten hiezu eine grosse Abkürzung über die Eisenbahnbrücke zwischen Maienfeld und Ragaz. Ein herrlich schöner Sonntagmorgen, als wollte uns die Sonne nun entschädigen für die unfreundliche kalte Nacht. Ringsum die hohen Berge mit ihren weissen Schneemänteln, die sie über Nacht sich angezogen haben. Auf der Landstrasse nach Sargans eine Kolonne Gäuer, die die schöne Natur nicht genug bewundern konnten. Doppelt leicht ward da das Marschieren und eigentlich selbstverständlich, dass ein Lied das andere ablöste, lebhaft sekundiert von den unzähligen Glocken und Schellen des überall weidenden Viehs. In gleicher Stimmung begegnete uns ausserhalb Ragaz der Unteroffiziersverein Gossau (St. Gallen) mit flatterndem Banner, auf einer Marschwettübung nach St. Luziensteig. Etwas vor 9 Uhr vormittags kamen wir nach Sargans, für die Katholiken zeitig genug zum Gottesdienst. 11.13 Uhr Einsteigen nach Buchs-Rorschach-Romanshorn. — Sehenswürdigkeiten gab es auch auf dieser Strecke sehr viele. Bald bewunderten wir die Berge Lichtensteins, das gut erhaltene Schloss Vaduz, Residenz des Fürsten Johannes I., welcher sich jedoch beinahe fortwährend in Wien aufhält (und inzwischen gestorben ist. Die Red.) An Zeiten grösster Wasserkatastrophe erinnern die Dörfer Schaan und Roggell, die vom Zuge aus sehr gut sichtbar waren. Auf unserer Schweizerseite gewaltige Bergriesen, die das witzige und winzige Appenzellerländchen von Oesterreich abschliessen. «Rorschach liegt am Bode-Bodensee, wär's nit glaubt, chan's sälber gseh. . . .» Man wähnt sich an das Meer versetzt, wenn dieser gewaltige See plötzlich vor den Augen auftaucht. Heute lag ein trüber Dunst über ihm, so dass das gegenüberliegende Deutschland kaum sichtbar war. Ein besonderes Kapitel bildete das Abkochen am Seeufer in Romanshorn. Die richtige Kochstimmung war absolut nicht vorhanden, denn der Regen, der wieder einsetzte, ermunterte uns nicht stark dazu. In kaum zehn Minuten stiegen auf dem Platze vier Räuchein auf, nachdem vorher Bretter und Laden für das Feuer gesucht wurden. Jede Sektion «kochte» ihre Maggisuppe separat. Die ganze Kocherei war aber von argem Missgeschick begleitet. Einer Sektion wollte das Feuer nie brennen, die andere hatte keinen Hunger nach Suppe, die dritte hatte «Pech» mit dem Pech am Gamellenständer, und

die vierte endlich, diejenige des Feldweibel L. . . ., behauptete, eine so gute Suppe gekocht zu haben, dass selbst die Fische im Bodensee darnach schnupperten. Uns allen kam dieser Selbststuhm stark in die Nase und wir betrachteten deshalb den Befehl unseres Kreischefs als Erlösung: «Abmarsch auf den Bahnhof.» Eigentlich gibt es jetzt nicht mehr viel zu erzählen. Kaum waren wir im geheizten Eisenbahnwagen, setzte der schlimme Regen stärker ein. Durch ganz Mostindien (Thurgau) bis Zürich immer das gleiche Bild —: Regenschirme, Regenmäntel und wieder Regenschirme und Regenmäntel. Aus der freien Stunde in Zürich wurde niente, weil unser Zug dort mit mindestens einer halben Stunde Verspätung ankam. Bis zur Weiterfahrt nach Olten blieben uns nur noch zirka 25 Minuten, die auf dem Bahnhof verbummelt wurden. Ein Glück, dass alle wieder das Abfahrtspertron fanden, denn die Menschenmenge auf den Perrons war enorm. Ein unvorhergesehenes Programm wickelte sich im Eisenbahnwagen von Zürich nach Olten ab. Alfons St., der unverwütlliche Humorist, besorgte für das ganze Abteil den unterhaltenden Teil. Nach einem ebenfalls kurzen Aufenthalt in Olten brachte uns der Zug wieder ins Gäu und die zwei unvergesslich schönen Tage waren damit vorbei. Doch hoffentlich sehen wir uns das nächste Jahr wieder als folgsame Jungweherschüler und gute, dem Schüler gegenüber gerechte Leiter. Zum Schlusse allen Schülern ein Kompliment für die flotte Disziplin, einen speziellen Dank aber auch unserem bewährten Kreischef, Leutnant Emil Lüthy, Oberbuchsiten. Wachtm. K.



Basler Kadetten beim Croquieren.
Les cadets bâlois font des croquis.